

Streiflichter aus der Geschichte Biberachs

Revolution in Deutschland: Die Jahre 1848 und 1849 (Teil 1)

Von Dr. Kurt Diemer

Der Ausbruch der deutschen Revolution in den Märztagen des Jahres 1848 folgte unmittelbar der Februar-Revolution (22.–24.2.) in Frankreich, die zur Abdankung König Louis Philippes und zu einer Republik führte. Die Forderungen, die am 27. Februar bei einer Volksversammlung in Offenburg erhoben wurden, führten bereits am 10. März zu einem im Wesentlichen gleichlautenden Beschluss des Biberacher Gemeinderats: „No. 152. Auf erstatteten Vorschlag wird beschlossen, dem Herrn Abgeordneten für den hiesigen Oberamtsbezirk [Kirchenrats-Assessor Joseph Vogt] mitzuteilen, daß in einer hier abgehaltenen Versammlung der hiesigen Inwohner folgende Wünsche an Seine Majestät den König [Wilhelm] vorgetragen wurden:

1. Einführung eines deutschen Parlaments,
2. Öffentlichkeit und Mündlichkeit im Gerichtsverfahren und Rechtsprechung durch das Volk,
3. Allgemeines deutsches Recht,
4. Festhalten an dem Grundsatz unbedingter Preßfreiheit,
5. Unbeschränktes Recht, öffentliche Versammlungen zu halten,
6. Auf das Einkommen begründete Besteuerung aller Untertanen ohne Unterschied des Standes,

7. Gesunde und kräftige Entwicklung der Handels- und Gewerbsverhältnisse Deutschlands, namentlich Beschickung des Zollcongresses durch Abgeordnete des Volkes,
8. Möglichste Vereinfachung des Staatsorganismus und Staatshaushaltes, dabei namentlich Verringerung des Militärs,
9. Beeidigung des Militärs auf die Verfassung,
10. Volksbewaffnung mit freien Wahlen der Offiziere,
11. Unbeschränktes Petitionsrecht der Einzelnen wie der Corporationen,
12. Reorganisation der Amtsversammlungen, Vertretung derselben durch gewählte Deputierte unter einem von ihnen gewählten Vorstande,
13. Verhinderung jeden Einflusses der Regierung auf die Wahlen der Abgeordneten und namentlich Ausschließung königlicher Beamten bei Wahlakte.“

Bereits am 1. März hatte König Wilhelm die Zensur aufgehoben; am 9. März berief er ein liberales Ministerium unter Führung von Friedrich Römer, am 11. März kündigte er die Wiederherstellung der Pressefreiheit, die Vereidigung des Heeres auf die Verfassung, die Aufhebung der Beschränkung öffentlicher Versammlungen und die Volksbewaffnung an.

Am 24. März wurde die Ablösung der auf der Lehensverfassung beruhenden Lasten beschlossen, am 14. April die der bäuerlichen Lasten und des Zehnten. Am 13. April hatte in Biberach eine Versammlung Kandidaten für die Wahlen zum Reichstag und zur Stuttgarter Abgeordnetenversammlung vorgeschlagen; gewählt wurden für die Nationalversammlung in Frankfurt, die am 18.

Mai 1848 mit dem Ziel nationaler Einheit und liberaler Verfassungen erstmals zusammentrat, Fürst Constantin von Waldburg-Zeil, der „rote Fürst“, und für Stuttgart der in Biberach geborene spätere Wieland-Biograph Dr. Ludwig Felix Offerdinger.

Im Juli 1848 spaltete sich in Stuttgart der „Vaterländische Volksverein“. Gegen die liberal-konstitutionelle Mehrheit gründete die Minderheit den „Volksverein“, der die entschiedene Durchführung des demokratischen Prinzips forderte, das auch in Form der Republik verwirklicht werden könne. Die Richtungskämpfe wirkten auch auf Biberach zurück. Während eine auf dem Rathaus zur Unterschrift ausliegende Erklärung des „Vaterländischen Vereins“ sich für die „auf die Volkssouveränität gebaute konstitutionelle Monarchie“ aussprach, wollte der am 19. September gegründete „Volksverein in Biberach“ „für die politischen, geistigen und materiellen Interessen des Volks im Geiste des entschiedenen, aber gesetzlichen Fortschritts“ wirken.



Fürst Constantin von Waldburg-Zeil wurde 1848 bei den Wahlen zur Frankfurter Nationalversammlung für den Bezirk Biberach-Leutkirch gewählt. Das Ölgemälde entstand um 1830.

Über den Autor

Der gebürtige Biberacher und vielen als Kreisarchivar im Ruhestand bekannte Dr. Kurt Diemer ist eine Institution, wenn es um die Geschichte der Region Oberschwabens, des Landkreises und die Biberacher Stadtgeschichte geht.

In zahlreichen Publikationen hat er sein Wissen zur regionalen Geschichts- und Kulturforschung unterschiedlichen Leserschichten zugänglich gemacht.

